GENDER
OPEN
REPOSITORIUM

Fortgeschrittene Einsteigerinnen* – Onlinelehre mit Schülerinnen* an einer TU

Greusing, Inka; Koca, Eda; Nahrwold, Lena; Niederstadt, Franziska

2021

https://doi.org/10.25595/3963

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Greusing, Inka; Koca, Eda; Nahrwold, Lena; Niederstadt, Franziska: *Fortgeschrittene Einsteigerinnen* – Onlinelehre mit Schülerinnen* an einer TU*, in: FZG (FZG – Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien), Jg. 27 (2021) Nr: 1, 139–142. DOI: https://doi.org/10.25595/3963.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here: https://doi.org/10.3224/fzg.v27i1.12

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Freiburger Zeitschrift für Geschlechterstudien 27: 139-142

Inka Greusing/Eda Koca/Lena Nahrwold/Franziska Niederstadt

Fortgeschrittene Einsteigerinnen* – Onlinelehre mit Schülerinnen* an einer TU

Der Techno-Club (T-C) am Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIFG) der Technischen Universität Berlin (TU) richtet sich an Oberstufenschülerinnen*[1] in Berlin. Ziel des T-C ist es, strukturellen Diskriminierungen aufgrund von Zuschreibungen sozialer Kategorien sowie ihren Intersektionen entgegenzuwirken, um eine gerechtere Teilhabe aller am universitären Leben zu ermöglichen. Entscheidend ist das am ZIFG erarbeitete Verständnis einer *forschungsbasierten Genderkompetenz*, worauf die fortlaufend prozessorientierte Konzeption des T-C-Programms basiert.

Vordergründig geht es darum, den Frauen*anteil in männerdominierten MINT-Fächern zu erhöhen. Gender Studies-Inhalte werden implizit vermittelt. Die erlernen Schüler*innen Methoden des kritischen wissenschaftlichen Arbeitens auf Grundlage feministischer Wissenschaftskritik und wenden diese an. Sie werden zum selbstverantwortlichen Denken und Hinterfragen von Gegebenem ermutigt sowie zu kritischer Reflektion der MINT-Fächer.

Das einjährige T-C-Programm umfasst normalerweise drei aufeinander aufbauende Stufen: Im Frühjahr führen Studentinnen* 1.) in Kooperationsschulen für alle Schülerinnen* der 11. Jahrgangsstufe während der Unterrichtszeit Workshops in Kleingruppen durch. Im Sommersemester findet 2.) die Einsteigerinnen*-AG (E-AG) statt. Teilnahme daran ist Voraussetzung für 3.) die im Wintersemester stattfindende Fortgeschrittenen-AG (F-AG). Diese beiden von Studentinnen* betreuten AGs finden am Nachmittag nach der Schule auf freiwilliger Basis für alle interessierten Schülerinnen* der Oberstufe an der TU statt. Dort führen sie in Versuchshallen und Laboren Experimente durch und lernen Methoden wissenschaftlichen Arbeitens sowie den Uni-Campus mit wichtigen Anlaufstellen kennen.

Außerdem organisiert der T-C im Rahmen einer Kooperation mit dem Verein M-Power Nachhilfeunterricht in den MINT-Fächern für geflüchtete und migrantisierte Schülerinnen*, der in TU-Räumen auf ehrenamtlicher Basis von Studentinnen* gegeben wird. Die Nachhilfelehrerinnen* organisieren und leiten für diese Zielgruppe zudem Ferienschulen, in denen auf schulische Abschlussprüfungen vorbereitet wird.

2020 lief alles anders. Zwei Tage vor dem Auftakt der E-AG Mitte März, sowie mitten im Nachhilfe- und Ferienschulbetrieb mussten wir der Aufforderung des TU-Krisenstabes nachkommen, sämtliche Veranstaltungen des Sommersemesters für TU-externe Teilnehmer*innen abzusagen. Der Nachhilfe- und Ferienschulbetrieb in Kooperation mit M-Power wurde schnell so gut es ging mittels online Tools wie Zoom wieder aufgenommen. Dies erwies sich als Hürde, was sich unter anderem an dem deutlich erhöhten unverbindlichen Verhalten der Schülerinnen* zeigte. Gerade für das Engagement als Nachhilfelehrerin* ist ein präsenter Bezug wichtig, um nah an den Schülerinnen* und ihren Bedürfnissen zu sein und Kontinuität zu schaffen. Zudem entfiel ein wichtiger Neben-

© 2021 Verlag Barbara Budrich. https://doi.org/10.3224/fzg.v27i1.12

effekt der Präsenzlehre, nämlich ein niedrigschwelliger Zugang und Bezug zur Universität, der dieser Zielgruppe strukturell eher verwehrt ist.

Wir als T-C-Team hatten dadurch den unfreiwilligen „Luxus", ein Semester lang aus Studierenden- und Lehrendenperspektive Erfahrungen mit/in der virtuellen Universität sammeln zu können. Darauf basierend konzipierten wir unser Wintersemester-Programm als möglichst barriere- und diskriminierungsarmes digitales Angebot neu. Aber wie erreichen und motivieren wir Schülerinnen*, die wir über ein halbes Jahr zuvor besucht hatten? Zumal gerade die Highlights, die Experimente in den Laboren, wegfallen mussten. Wir leisteten viel Übersetzungsarbeit, um unsere Ziele zumindest teilweise umsetzen zu können. Auch im Onlinesemester wollten wir eine Plattform bieten, auf der sich Oberstufenschülerinnen* aus ganz Berlin untereinander kennenlernen und sich mit studentischer Unterstützung einen ersten Zugang zur TU erarbeiten könnten. Wir entschieden uns den Schwerpunkt auf das kritische wissenschaftliche Arbeiten mit enger studentischer Betreuung zur Erstellung einer kurzen Forschungsarbeit zu legen.

Eine erste Hürde bestand für uns darin, den Schülerinnen* und damit TU-externen Zugang zu den von der TU bereitgestellten Tools Zoom und ISIS zu verschaffen. Glücklicherweise konnten wir für die Schülerinnen* kostenlose Gasthörerinnen*schaften erwirken, wodurch sie auch Zugang zu weiteren TU-Ressourcen wie der Bibliothek bekamen. Zudem lernten sie die digitale Organisation der TU viel besser kennen und ohne die Fahrtwege fiel ein zeitlicher und finanzieller Aufwand weg.

Jedoch gingen mit der Notwendigkeit der Online-Lehre weitere Nachteile und Ausschlüsse einher, von denen wir einige anhand unserer Erfahrungen erläutern möchten:

Auch wenn sie nicht zum Ausschlusskriterium wurde, war unseren Ressourcen entsprechend eine strengere Teilnehmerinnen*begrenzung notwendig. Während sich im Sommersemester i.d.R. über 100 Schülerinnen* anmelden und ca. 70 teilnehmen, war es ungleich schwerer, sie ein halbes Jahr nach den Schulbesuchen zu motivieren. Nur aufgrund der langjährigen Kooperationsbeziehungen zu Schulen und M-Power haben sich überhaupt 15 Schülerinnen* angemeldet, wovon 9 teilnahmen.

Online-Lehre erweist sich als voraussetzungsreich was die technische, räumliche und damit finanzielle Ausstattung sowie notwendige Kenntnisse zur Benutzung anbelangten. Dem begegneten wir durch Kurzvideo- und Printanleitungen zum Umgang mit den benutzten technischen Tools. Zudem haben wir die verfügbare technische Ausstattung erfragt, um ggf. unterstützen zu können was sich jedoch als nicht notwendig herausstellte. Dies deutet darauf hin, dass Schülerinnen* ohne entsprechende Ausstattung sich gar nicht erst angemeldet haben.

Die Kommunikation über Online-Tools kann eine Barriere für Personen mit sozialen Unsicherheiten oder weniger umfangreichen Deutschsprachkenntnissen darstellen.

Der virtuelle Raum erschwert zu sehen, wann eine Person sprechen möchte. Oftmals wurde gleichzeitig oder gar nicht geredet und Differenzen im Redever-

halten traten stärker hervor, weshalb wir eine hierarchische Gesprächsmoderation bereits bei kleiner Gruppengröße benötigten. Darum nutzten wir verstärkt das Zoom-Feature sogenannter Breakout-Sessions zu Kleinstgruppenarbeitsphasen ohne Tutorinnen*.

Zudem gab es weniger Räume für die Kommunikation persönlicher Belange, da z.B. die Möglichkeit zum persönlichen Einzelgespräch in Pausen wegfiel. Die für den T-C zentrale Vernetzung mit Studentinnen* der MINT-Fächer auf einer persönlichen Ebene sowie der sonst so produktive Austausch zwischen Schülerinnen* unterschiedlicher Schulen und damit auch sozio-ökonomischer Hintergründe war durch die räumliche Trennung und zeitliche Bündelung erheblich erschwert. Letzterem versuchten wir zu begegnen, indem wir die Teilnehmerinnen* anregten, sich anhand von Steckbriefen über ihre Interessen und Hobbys sowie Unterstützungswünsche und -angebote untereinander auszutauschen und kennenzulernen.

Insgesamt geht die Digitalisierung der Universität und Umstellung auf Online-Lehre mit einer gegenüber der Präsenzlehre teils überraschenden Exklusivität einher, welche die Gender Studies nicht mittragen sollten. Ein Aspekt ist der kategorische Ausschluss externer Personen von universitären Veranstaltungen, die sich zum Beispiel in der Anordnung geäußert hat, alle Veranstaltungen für TU-Externe im Sommersemester 2020 pauschal abzusagen, und der Schwierigkeit, Online-Zugänge zu beantragen. Ausschlüsse werden offenbar auf vielfältige Weise produziert, die es auf Vermeidbarkeit und Alternativlösungen genauer zu untersuchen gilt. Eine Kombination bzw. Ergänzung von Präsenz- mit Online-Formaten könnte aus unserer Sicht ein langfristiges Ziel für die Lehre darstellen, sofern die Voraussetzungen für alle Interessierten gegeben sind. Grundsätzlich können wir eine Nutzung der digitalen Technik anraten, um einerseits ihre Vorteile auszuschöpfen und andererseits diese Domäne nicht anderen Disziplinen allein zu überlassen. Denn so kann den Gender Studies nicht unterstellt werden, die Technik als Gegenstand ohne Anwendungserfahrung zu untersuchen, sowie der Ausbau *gerechterer* Technik gezielter vorangetrieben werden.

Zu den Autor*innen

Inka Greusing, Dr. phil, Ingenieurin und Geschlechterforscherin, Leitung Techno-Club, arbeitet zu Fachkulturforschung in den Ingenieurwissenschaften und Dekolonisierung der Genderstudies.

Eda Koca, Lena Nahrwold (Kulturantropologin), Franziska Niederstadt, Tutorinnen im Techno-Club, studieren Verkehrswesen, Informatik und Physik. Politisch und erkenntnistheoretisch ist uns die enge Verzahnung von kritisch-feministischer Geschlechterforschung, Lehre und Schüler*innenarbeit ein großes Anliegen.

Korrespondenzadressen

Techno-Club/TU Berlin
Sekr. FH 6-4
Fraunhoferstraße 33-36, 10587 Berlin

Anmerkungen

1 Der Stern signalisiert die Vielfalt von geschlechtlichen Identifikationen auch innerhalb einer Genusgruppe.